

NACHRICHTEN

937 Kehlen
jodeln synchron

MECKENBEUREN: 937 Menschen haben in Baden-Württemberg einen neuen Weltrekord im Massen-Jodeln aufgestellt. Sie jodelten am Samstag in Meckenbeuren rund eine Minute lang unter notarieller Aufsicht und mit Hilfe eines Chorleiters synchron. «Der bisherige Weltrekord im Synchron-Jodeln wurde in diesem Jahr mit 807 Sängern in Irland aufgestellt», sagte Stefanie Stiefenhofer, die Sprecherin des Freizeitparks Ravensburger Spielplatz, wo der Rekordversuch unternommen worden war. Die neue Marke soll in das «Guinness Buch der Rekorde» aufgenommen werden. Den Jodelrekord sicherten mehrere Kinderchöre aus Deutschland und der Schweiz sowie Besucher des Freizeitparks. Der «textlose Gesang mit schnellem Wechsel von Brust- und Kopfstimme» wurde von Streichmusik begleitet.

Beckham gibt
Kalender heraus

LONDON: David Beckham für das Schlafzimmer: Der britische Fussballstar hat einen Kalender herausgegeben, der schon jetzt ein voller Erfolg ist. Mehr als eine halbe Million Fans haben den Kalender für 2003 bereits bestellt, bis Weihnachten rechnet der Hersteller damit, etwa eine Million zu verkaufen. Ab der kommenden Woche ist der Kalender für 7,99 Pfund (rund 12,70 Euro) in Grossbritannien auf dem Markt. Beckham hat gute Chancen, die Popsänger Kylie Minogue und Robbie Williams, die ebenfalls Kalender herausgegeben haben, bei den Umsätzen zu überholen. Der Star von Manchester United hat die geheimen Aufnahmen mitgestaltet, fand die Arbeit jedoch ziemlich anstrengend.

Ungarisches Flugzeug kehrte um

BUDAPEST: Wegen einer Bombendrohung ist eine Maschine der ungarischen Fluggesellschaft Malev auf dem Weg von Budapest nach London kurz nach dem Start umgekehrt. Wie Malev-Sprecherin Adrienn Krebsz mitteilte, warnte ein anonymes Anrufer den Kontrollturm vor einer Bombe an Bord der Boeing 737. Das Flugzeug kehrte eine halbe Stunde nach dem Start am Sonntagvormittag nach Budapest zurück. Sicherheitsexperten durchsuchten die Maschine, fanden jedoch keinen Hinweis auf einen Sprengsatz.

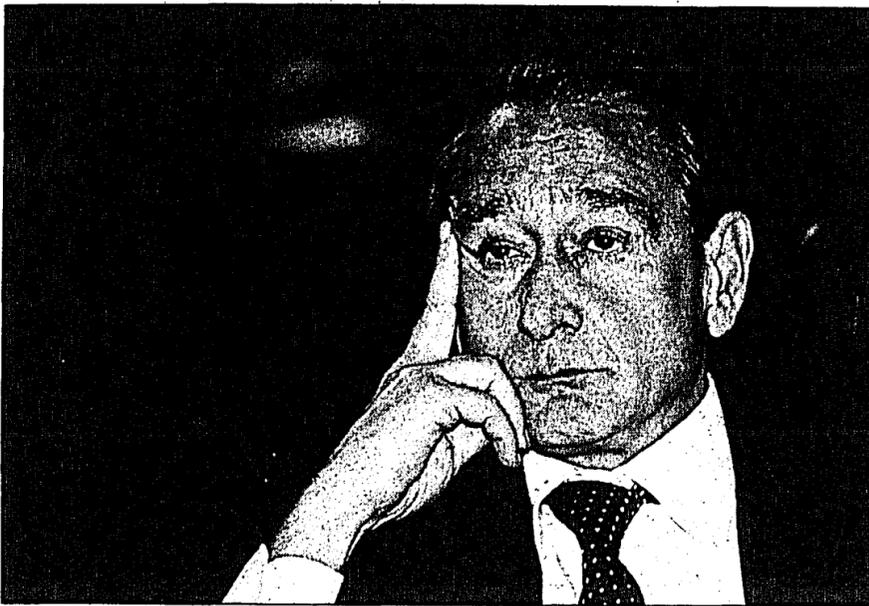
Pariser Bürgermeister überlebt Anschlag

39-Jähriger sticht Bertrand Delanoë Messer in den Bauch – Keine Lebensgefahr

PARIS: Ein Anschlag auf den Pariser Bürgermeister Bertrand Delanoë hat das von rund 400 000 Menschen besuchte Kunstspektakel «Weisse Nacht» in der französischen Hauptstadt überschattet.

Ein 39 Jahre alter Mann stiess dem sozialistischen Politiker auf einer Feier im Rathaus ein Messer in den Bauch. Der Gesundheitszustand Delanoës war nach Krankenhausangaben nicht Besorgnis erregend. Der Täter wurde überwältigt. Er gab an, aus Abneigung gegen Politiker und Schwule gehandelt zu haben. Delanoë bekennt sich offen zu seiner Homosexualität.

Paris feierte die von Delanoë initiierte «Weisse Nacht» (Nuit Blanche, im Französischen der Ausdruck für eine schlaflose Nacht) mit zahlreichen Kulturaktionen und Konzerten. Viele bekannte Gebäude wie der Eiffelturm und der Triumphbogen



Bei einem Kunstspektakel in Paris wurde auf Bürgermeister Bertrand Delanoë ein Anschlag verübt.

waren bis zum frühen Morgen geöffnet. Der 52 Jahre alte De-

lanoë hatte sich im Rathaus an der Seine, wo sich rund 2000 Personen in einem «Musikkub-

im Stil der 30er-Jahre drängten, ohne Leibwächter unter die Menge gemischt. Gegen 02.30

Uhr stach ihm der 39-Jährige in den Unterleib. Der Bürgermeister, der nicht das Bewusstsein verlor, erhielt vor Ort Erste Hilfe und wurde umgehend für eine Notoperation ins Krankenhaus Pitie-Salpetriere gebracht.

Täter überwältigt

Die sozialistische Exministerin Segolene Royal erklärte, mehrere innere Organe seien leicht verletzt worden. Delanoë müsse mindestens acht Tage in der Klinik bleiben. Ein Mitarbeiter Delanoës überwältigte den Täter. Im Verhör erklärte der 39-Jährige, er habe die Tat nicht im Voraus geplant. Er bezeichnete sich selbst als streng gläubigen Muslimen. Nach Einschätzung der Ermittler hat er keine Verbindungen zu radikalislamischen Gruppen. Medienberichten zufolge ist der 39-Jährige wegen zahlreicher Gewalt- und Drogendelikte polizeibekannt und war bereits mehrfach in psychiatrischer Behandlung.

Mordserie um Washington nimmt kein Ende

Frau in Virginia von Schützen schwer verletzt – Schon sechs Menschen getötet

ROCKVILLE: Die rätselhafte Mordserie in der Umgebung von Washington scheint kein Ende zu nehmen: Die Polizei bestätigte am Wochenende, eine 43-jährige Frau im US-Staat Virginia sei mit der gleichen Waffe angeschossen worden, mit der mindestens vier Menschen getötet worden seien.

Das Opfer erlitt schwere Verletzungen und war in kritischem Zustand. Die Behörden forderten die Bürger dennoch auf, nicht in Panik zu geraten. Ein Mann wurde in Zusammenhang mit den Morden verhaftet, die Polizei betonte jedoch, er sei kein Verdächtiger. Zuletzt war am Donnerstagabend ein 72-Jähriger an einer Stras-

senecke erschossen worden. Er und fünf weitere Opfer wurden alle am helllichten Tag in einem Umkreis von acht Kilometern in belebten Gegenden mit jeweils einem Schuss förmlich hingerichtet. Die Morde ereignete sich im Bezirk Montgomery und in Silver Spring, einem Vorort von Washington im US-Staat Maryland. Die Polizei

erklärte, etwa 100 Ermittler verfolgten rund 600 glaubwürdige Hinweise. Die Behörden suchten weiterhin fieberhaft nach zwei Verdächtigen in einem weissen Minilastwagen, der an einem Tatort gesehen wurde. Der Polizeichef von Montgomery, Charles, Moose, bat die Bevölkerung am Samstag um Ruhe.

Putschauto-Bahn
ausgebrannt

OETTWIL AM SEE: Am frühen Sonntagmorgen ist auf einem Chilibiplatz in Oetwil am See ZH die «Putschauto-Bahn» ausgebrannt. Die Polizei geht von Brandstiftung aus. Zwei Personen erlitten Rauchvergiftungen, konnten das Spital aber wieder verlassen. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Franken, wie die Kantonspolizei am Sonntag mitteilte. Die neben der Anlage im Wohnwagen schlafenden Schausteller bemerkten den Brandausbruch gegen 4.30 Uhr. Eine Reihe von «Putschautos» auf der Bahn stand in Flammen. Eigene Löschversuche der Bahnbetreiber scheiterten. Sie alarmierten die örtliche Feuerwehr, die den Brand mit 28 Wehrleuten rasch unter Kontrolle brachte. Trotzdem dürfte nach Polizeiangaben die ganze Anlage zerstört sein.

Oktoberfest zeigte sich bodenständig

Mit 5,9 Millionen Besuchern «ganz normale Wiesn»

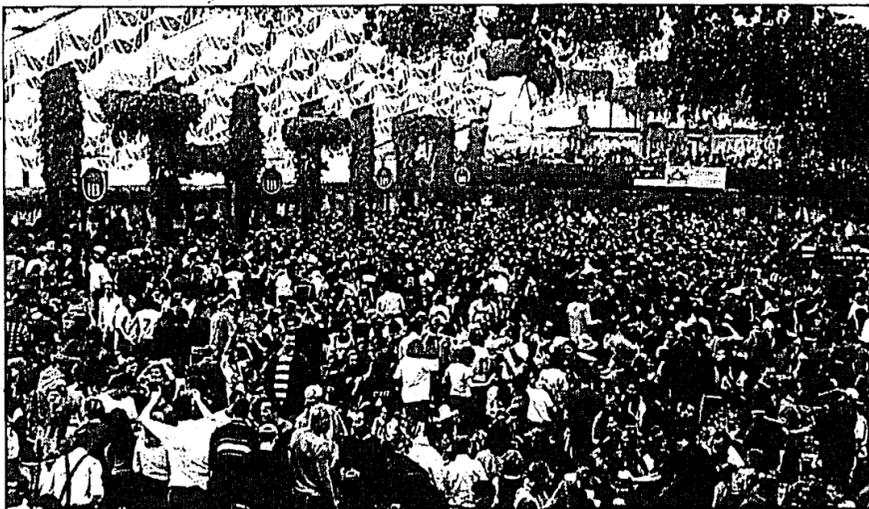
MÜNCHEN: Mit 5,9 Millionen Besuchern ist das Oktoberfest in diesem Jahr als «ganz normale Wiesn» zu Ende gegangen. Wie die Stadt München zum Abschluss mitteilte, kamen 400 000 Gäste mehr als im vergangenen Jahr, aber eine Million weniger als bei der Rekord-Wiesn 2000.

Auffällig gewesen sei ein durchgängiger Trend zum Bodenständigen, vom Essen über die Blasmusik bis zur Renaissance nostalgischer Fahrgeschäfte. Zufrieden zeigten sich die Wirte: 5,7 Millionen Mass Bier wurden in den Festzelten ausgeschenkt – ein Fünftel mehr als im Vorjahr. Dazu seien vermehrt «traditionelle, preiswerte Schmankerl» verlangt worden, sagte die Chef des Münchner Fremdenverkehrsamts, Gabriele Weishäupl. So wurden 440 000 Hendl verzehrt, ein Viertel mehr als im Vorjahr. Würstl-, Enten- und Haxnbratereien meldeten ähn-

liche Umsatzsprünge. Von Konjunkturflaute sei auf dem größten Volksfest der Welt wenig zu spüren gewesen, sagte Weishäupl: «Wer hier raus ging, hat Geld ausgegeben.» Nur Schausteller und Marktkaufleute

zeigten sich weniger zufrieden: Das nasskalte Wetter der ersten Woche hatte ihnen Einbussen beschert, die sie in der sonnigen zweiten Wiesnwoche nicht mehr wettmachen konnten. Amerikaner und Japaner sei-

en weniger gekommen als früher, sagte Weishäupl. Dafür seien noch mehr Italiener zum «festa della birra» über die Alpen gereist: «Sie rangieren ganz an der Spitze, gefolgt von den Österreichern und Schweizern.»



In diesem Jahr besuchten nicht weniger als 5,9 Millionen Personen das Münchner Oktoberfest.

Proteste gegen
Sperrstunde

CACERES: Aus Protest gegen die angeblich zu frühe Sperrstunde in Cáceres haben Hunderte von jungen Leuten in der westspanischen Stadt randaliert. Sie lieferten sich Strassenschlachten mit der Polizei, errichteten mit Müllcontainern Barrikaden und steckten diese in Brand. Wie die Stadtverwaltung am Sonntag mitteilte, wurden sechs Randalierer festgenommen. Drei Polizisten wurden verletzt. Die Proteste richteten sich gegen die Anordnung, wonach die Gaststätten spätestens um 3 Uhr morgens schliessen müssen.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li